

15.3 Antworten zu Kapitel 15

Selbstkonzept, Selbstwertschätzung, explizite und implizite Dispositionen

- (1) Das **Selbstkonzept** einer Person ist die Gesamtheit ihres auf die eigene Person bezogenen Wissens. Es hat **beschreibenden** Charakter und umfasst neben objektiven Merkmalen wie zum Beispiel die Haarfarbe mehr oder weniger gut überprüfbare Überzeugungen über eigene Merkmale und deren Ausprägungen. Der **Selbstwert** einer Person hat im Gegensatz dazu einen stärker **bewertenden** Charakter und kann als die Einstellung umschrieben werden, die eine Person zu sich selbst hat.
- (2) Der IAT war so aufgebaut, dass Anna und Lisa einzelne Worte aus zwei Gruppen von Begriffen am Computer dargeboten wurden. **Zielworte**, die die eigene Person repräsentieren oder nicht (zum Beispiel „ich“ oder „andere“) und **Attributworte**, die ein ängstliches bzw. nicht-ängstliches Selbstkonzept beschreiben (zum Beispiel „unsicher“ oder „furchtlos“). Ihre **Aufgabe war es, durch Betätigen einer von zwei Tasten am Computer (Taste A und Taste B) die dargebotenen Begriffe zu sortieren**. Zum Beispiel könnte ein erster Testblock so ausgesehen haben, dass sie die Sortieraufgabe hatten, immer dann die Taste A zu drücken, wenn ein Wort am Bildschirm erschien, das die eigene Person repräsentiert. Immer wenn das Wort andere repräsentierte, sollten sie die Taste B betätigen. Im zweiten Testblocke wurden dann statt der Zielworte Attributworte vorgegeben. Sie mussten also auf „ängstliche“ und „nicht-ängstliche“ Worte mit unterschiedlichen Tasten reagieren. Schließlich wurde ihnen die Aufgabe gestellt, sowohl Ziel- als auch Attributworte mit dem Drücken der Tasten A oder B zu quittieren. Die Kombination von Ziel- und Attributwörtern wurde dabei variiert. So könnte die Aufgabenfolge ausgesehen haben:

	Block 1	Block 2	Block 3	Block 4	Block 5
Taste A	Ich	ängstlich	Ich oder ängstlich	nicht-ängstlich	Ich oder nicht-ängstlich
Taste B	Andere	nicht-ängstlich	Andere oder nicht-ängstlich	ängstlich	Andere oder ängstlich

Nachdem sich herausstellte, dass Lisa höhere Ängstlichkeitswerte aufwies als Anna, muss **Lisa in Testblock 3 niedrigere Reaktionszeiten** gehabt haben als Anna. **Anna muss dagegen im Block 5 schneller reagiert haben.**

Da es Lisa leichter gefallen ist als Anna „Ich-“ und „Ängstlichkeits-Wörter“ mit der gleichen Taste zu sortieren, wird angenommen, dass für Lisa Begriffe, die sie selbst repräsentieren, und solche, die mit Ängstlichkeit zu tun haben, eher zueinander gehören als dies bei Anna der Fall ist. Implizit assoziiert sie Ängstlichkeit mit ihrer Person stärker als Anna. Daraus wird geschlossen, dass Lisa implizit ängstlicher ist als Anna.